



BRAUSTADT WEITRA

Privilegiert seit 700 Jahren

Herbert Knittler · Wolfgang Katzenschlager
Franz Pötscher · Thomas Samhaber · Brigitte Temper-Samhaber

Verlag Bibliothek der Provinz

Braustadt Weitra.
Privilegiert seit 700 Jahren

Vorwörter	
Landeshauptfrau Mikl Leitner	3
Bürgermeister Patrick Layr	5
Wer braut hat Recht	8
Wolfgang Katzenschlager	
Die Urkunde Friedrich des Schönen von 1321	11
Die Erweiterung des Privilegs von 1321 durch Rudolf IV. (1360)	13
Die lange Geschichte des „pyer prewen“ in Weitra	18
Herbert Knittler – Bearbeitung Franz Pötscher	
Die “Braustadt Weitra” im Mittelalter	21
Das städtische Brauhaus	35
Das Hofbrauhaus	44
Die Auseinandersetzungen zwischen Brauern, Bürgerschaft und Magistrat	49
Die Brauerzunft: Weitra contra Zwettl	55
Die erste Handwerksordnung der Bräuer und Mälzer vor 1549	60
Handwerksordnung 1714	62
Häuser erzählen Braugeschichte	64
Wolfgang Katzenschlager	
Brauereien und Häuser mit Braugerechtigkeit	67
Zwei Bilder mit brisanter politischer Aussage	83
Vom Brauen und Trinken	90
Brigitte Temper-Samhaber und Thomas Samhaber	99
Das Bierbrauen	92
Wissensspeicher im Barock	96
Frauen brauen!	103

Bier im 19. und 20. Jahrhundert	108
Thomas Samhaber	
Brau- und Gewerbestadt Weitra	110
Industrialisierung und Konzentration	113
Lebens- und Arbeitswelt rund ums Bier	122
Brigitte Temper-Samhaber	
Die Geschichte der Braufamilie Pöpperl	125
Arbeitsleben in der Brauerei Weitra	136
Begriffe aus dem Brauwesen	142
Sorten – Vielfalt	146
Bier aus Weitra. Gegenwart mit Zukunft	148
Thomas Samhaber	
Die Kunst Bier zu brauen und als kleine Brauerei zu überleben	151
Bier in Weitra: Wege, Keller, Erlebnisse	165
Anhang	166
Danksagung	167
Autoren und Autorin	168
Anmerkungen	170
Literaturverzeichnis	179
Quellen- und Abbildungsverzeichnis	181
Impressum	182





Kapitel 1

Wer braut hat Recht



Vor 1182

Gründung der Pfarre Weitra durch die Kuenringer, ursprünglicher Sitz Altweitra. Die Kuenringer verwalten den „districtus Witensis“.

1201 – 1208

Planmäßige Anlage der Stadt Weitra durch den babenbergischen Ministerialen, den Kuenringer Hadmar II.

1261

Die Bürger von Weitra werden ausdrücklich so genannt (civis de Witra).

1296

Die Kuenringer verlieren nach missglückten Aufständen auf der Seite Ottokars die Stadt Weitra an die habsburgischen Landesfürsten.

1296

Ottokar II Přemysl unterliegt auf dem Marchfeld dem Habsburger Rudolf.

1321

Die Urkunde von Friedrich dem Schönen vom 26. Mai sichert den Bürgern von Weitra das Brau- und Schenkrecht innerhalb einer Bannmeile. Darüber hinaus wird der alte Handelsweg mit Zollstelle von Altweitra verlegt und führt nun direkt durch Weitra.

1360

Rudolf IV (der Stifter) bestätigt und erweitert die Rechte der Weitraer Bürger. So wie das exklusive Braurecht innerhalb einer Meile und das alleinige Schenkrecht in der Stadt.

1350

In Europa wütet die Pest, der etwa 1/3 der Bevölkerung zum Opfer fällt.

1374

Herzog Albrecht III. bestätigt die Rechte, ebenso wie nach ihm Herzog Albrecht V. (1417), König Ladislaus (1455), Kaiser Friedrich III. (1459), König Maximilian (1493), Erzherzog Ferdinand I. (1522), Maximilian II (1566), Kaiser Rudolf II (1578), Kaiser Franz II bestätigt 1795 der Stadt Weitra ihre Jahr- und Wochenmärkte, von Bannmeile und exklusiven Schenkrechten ist nun keine Rede mehr.

Vorbemerkung:

Gut erhalten und feinsäuberlich verpackt liegt sie im Archiv in Weitra und wird nur bei besonderen Gelegenheiten aus dem Schrank geholt. Feinstes Pergament, also dünne Ziegenhaut. Ihr Anblick versetzt alle immer wieder in Staunen und fasziniert noch heute. Über den Wert dieser Urkunde wussten die Bürger von Weitra aber schon 1321 Bescheid, und daher hat man gut auf sie aufgepasst, bis heute, bis zu ihrem 700sten Geburtstag.

Was ist das Besondere?

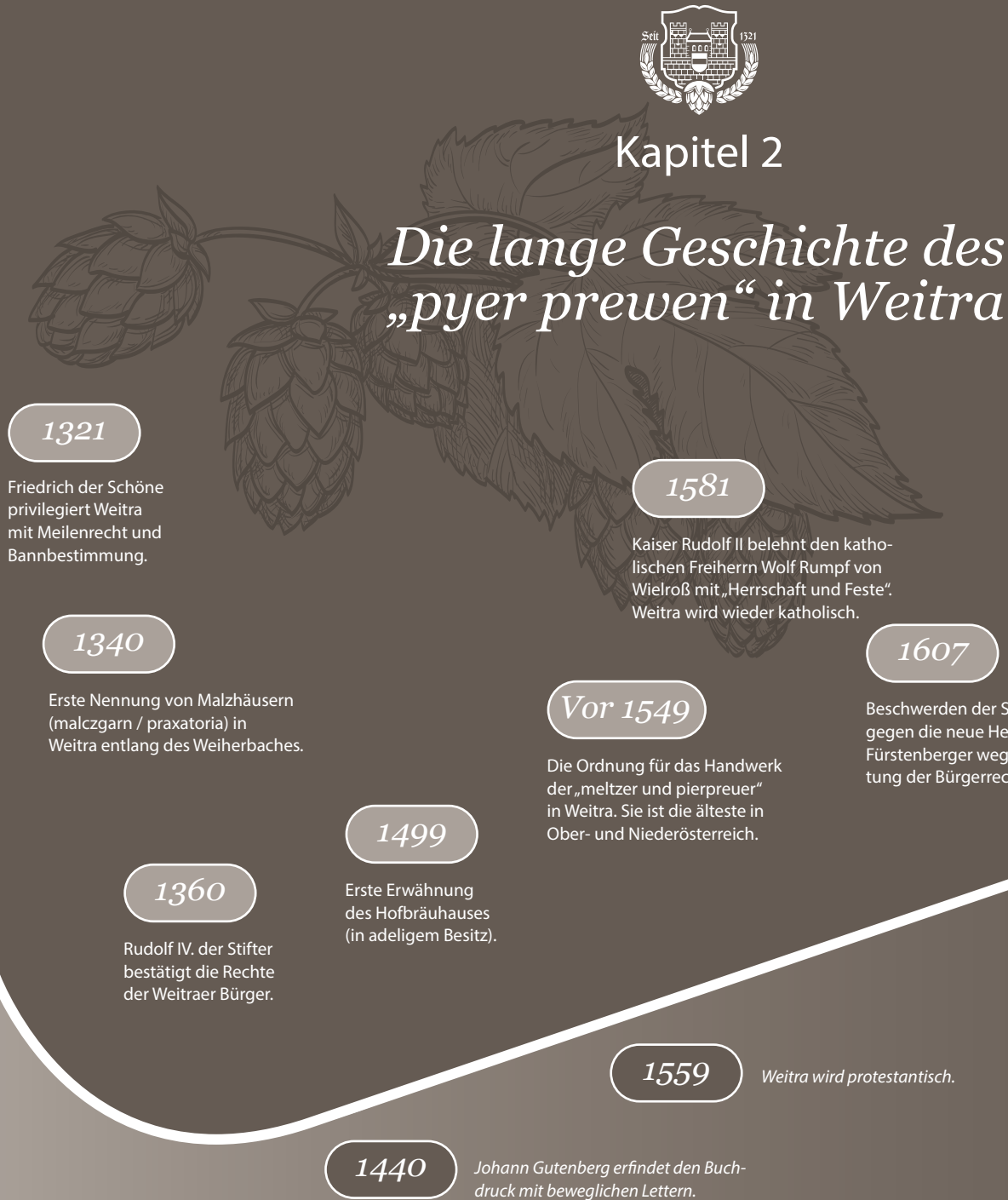
Zunächst muss man sagen: Die Urkunde ist schön. Wunderschön. Vielleicht naheliegend, wenn der Aussteller Friederich der Schöne ist? Sie hat ein gut erhaltenes Siegel, an dem sich viel ablesen lässt, wenn man die Symbolik und Bildsprache versteht. Und sie hat – spannenderweise – gerade an jener Stelle ein Loch, wo es um das Bierbrauen geht. Das Wichtigste aber, sie bestätigt die Rechte der Menschen in Weitra Bier zu brauen und schützt diese vor Konkurrenz in unmittelbarer Nähe. Keiner darf in der Stadt ausschicken, es sei denn er sei Bürger der Stadt. Und um in Weitra ein buntes Handelsleben zu gewährleisten, wird eine Anti-Umfahrungsstraße angeordnet, das heißt, alle Händler müssen auf ihrem Weg zwischen dem Waldviertel und Südböhmen nun durch die Stadt und dürfen nicht bequem in der Senke bei Altweitra ausweichen.

Dieses etwa A3 große Stück Ziegenleder, auf dem sich die Privilegien erstmals geschrieben finden, änderte die Welt



in Weitra und sicherte – da diese Rechte immer wieder bestätigt wurden – für Jahrhunderte prosperierendes Leben in der Braustadt.

Der Historiker, Autor und Stadtarchivar Wolfgang Katzenschlager ist jener, der das Pfarr-, Schloss- und Stadtarchiv in Weitra kennt wie kein anderer und diese Urkunde im Archiv im Rathaus hütet und zu lesen weiß. Er berichtet über die Entstehung, die Hintergründe und zwei weitere Urkunden, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind.



Vorbemerkung:

Die Privilegien, mit denen die Braustadt Weitra ausgestattet wurde, waren nicht gottgegeben und nicht für alle Ewigkeit. Obwohl sich die Urkunden gerne diesen Nimbus gaben.

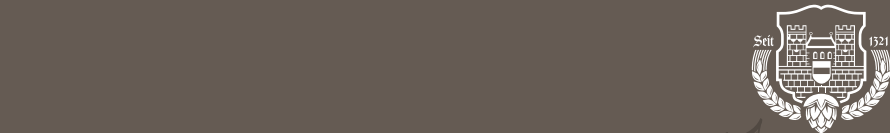
So mussten sie immer wieder neu bestätigt werden, und die Bürgerschaft von Weitra hatte es nicht immer einfach, ihr Monopol zu behaupten.

Da gab es einerseits die aufstrebenden Zünfte, die Brauen nicht einfach als Recht, sondern vielmehr als Befähigung sahen. Und wer diese Befähigung ausstellte, war klar, denn für Qualitätssicherung war man als Zunft zuständig.

Und da waren auch noch die Herrschaften, die Weitra von den Habsburgern übernommen hatten, als diese wieder einmal in Liquiditätsengpässe geraten waren. Mit einer selbstorganisierten Bürgerschaft mit alten Rechten hatten die lokalen Herrschaften aber ein prinzipielles Problem, denn für sie waren Bürger in erster Linie Untertanen. Herbert Knittler, der große österreichische Wirtschaftshistoriker und emeritierte Professor an der Universität Wien, hat sich ein Leben lang mit der Entwicklung seiner Heimatstadt Weitra beschäftigt. Er hat alte Rechnungs-

bücher, Urkunden, Verzeichnisse, Zunftbücher, Steuerlisten durchforstet und ein minutiöses Bild des Brauwesens in Weitra rekonstruiert. Sein umfassender Artikel wurde vom Historiker und Museumsgestalter Franz Pötscher für dieses Buch behutsam bearbeitet und ist so nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch den „interessierten Laien“ zugänglich.

Die erst Zunftordnung von Weitra stammt zirka aus dem Jahr 1550 und betraf – wie könnte es anders sein – die Brauer und Melzer. Diese findet sich hier im Originaltext wiedergegeben, – ein literarischer Leckerbissen für Liebhaber (früh)barocker Sprache und für Menschen, die gerne Zeitreisen unternehmen. Ein späteres Regelwerk von 1740 ist hier ebenfalls nachzulesen.



Kapitel 3

Häuser erzählen Braugeschichte

1201 – 1208

Planmäßige Anlage der Stadt Weitra durch den babenber-
gischen Ministerialen den
Kuenringer Hadmar II. In der
Mitte ein dreieckiger Platz
umgeben von Häuserzeilen.
Die gesamte Anlage ist mit
einer Stadtmauer befestigt.

1577 – 1580

Bau des städtischen Brau- und
Schenkhauses (heute Nr. 58).

1528

Beschwerde der Richter und Abgesandten der Stadt Weitra.
Die Fuhrleute nehmen den Weg nicht mehr durch die Stadt,
die Herrschaft hebt Maut außerhalb der Stadt ein. Entgegen
den städtischen Privilegien wird innerhalb einer Meile im
Umkreis der Stadt Wein geschenkt und Bier gebraut.

1879

In Weitra sind 128 selbstständig
Gewerbetreibende ansässig.
Davon sind 39 der Gastronomie
und Lebensmittelerzeugung
zuzurechnen.

1606

Die Witwe von Wolf Rumpf von Wielroß
heiratet den schwäbischen Grafen Friedrich
zu Fürstenberg, seither ist Schloss und Gut
im Besitz der Fürstenberger.

1603

Banntaiding von Weitra. Das
Kleinvieh soll in der Stadt reduziert
werden. Enten werden verboten,
maximal 1 Ziege darf gehalten
werden.

1501

Kaiser Maximilian I sagt zur
Renovierung der Stadt nach der
Feuersbrunst finanzielle Unter-
stützung zu, wenn auch sie Geld
beitragen und Robot leisten.

1341

Gründung des Bürgerspitals
im Tal an der Lainsitz durch
den ehemaligen Stadtrich-
ter Chunrat Marchart und
seine Frau Margarete.

1499

Erste Erwähnung
des Hofbräuhauses
(in adeligem Besitz).

1848

*Bürgerliche Revolution in
Österreich. Verfassung und
Befreiung der Bauern aus der
Untertänigkeit. Kaiser Ferdin-
and tritt ab, Franz Josef folgt.*

1618 – 48

*Dreißigjähriger Glaubenskrieg beginnt mit dem
Prager Fenstersturz, bei dem zwei katholische
kaiserliche Ratsherrn aus dem Fenster des
Hradschin geworfen werden.*



Vorbemerkung:

Was Gäste von auswärts zuallererst fasziniert, ist die Altstadt von Weitra. Bunt koloriert und verziert reiht sich hier Haus an Haus, eine bunte Perlenkette fasst hier den Platz ein, verbindet weitere Häusergruppen und kleine Plätze mit engen Gässchen, – geglückte Stadtplanung aus dem Mittelalter.

Erstaunlich viele dieser Häuser – in dieser Dichte wohl einzigartig in Österreich – erzählen eine Braugeschichte. In ihnen wurde einst selbst Bier gebraut, findet sich heute noch ein Braukeller, lebte ein wohlhabender Braumeister und manches der Häuser beherbergte eine Brauerei mit Schankhaus. Auf rund 30 Häusern finden sich heute noch Tafeln, die ihren Bezug zur Braugeschichte ausweisen.

Wolfgang Katzenschlager ist nicht nur Stadtarchivar und Historiker, ihm ist es auch wesentlich zu verdanken, dass die Architektur der Altstadt Weitra noch so original erhalten ist, hat er doch als Vizebürgermeister eine Altstadtsanierungsinitiative für Hausbesitzer ins Leben gerufen und sich für die stilgerechte Renovierung jedes Hauses eingesetzt.

Für dieses Buch hat er nun das Manuskript der Häuserchronik von Ignaz Pilz wieder durchgearbeitet und die RecherchenseinesHistorikerkollegenHerbertKnittlerdurch eigene ergänzt. In den Schubladen seines Studierzimmers fanden sich dann in wohlgeordneten Alben noch alte Ansichtskarten, die einzelne Häuserzeilen in einem früheren Zustand dokumentieren.

Auch die beiden detailgetreu ausgeführten Ölgemälde, die heute im Fürstenbergischen Schloss in hängen, liefern einen guten Eindruck von Weitra im frühen 18. Jahrhundert. Sie zeigen eine entzückende Stadt und dokumentieren das schwierige Verhältnis zwischen Herrschaft und Bürgerschaft.



Kapitel 4

Vom Brauen und Trinken

2003

Die Braumeisterin und Ordensschwester Doris Engelhard aus Niederbayern braut in der Weitraer Brauerei für Zwettler Bier die limitierte Jahresedition VISION.

Um 1550

Die Verwendung von Hopfen, der antibakteriell wirkt und das Bier haltbarer macht, setzt sich in der Bierbrauerei durch.

1720

In der Liste zum Meisterbuch, in der jene Häuser erwähnt sind, die seit alters her das Braurecht besaßen, werden auch zwei Frauen genannt.

1340

Erste Nennung von Malzhäusern (malczgarn / praxatoria) in Weitra entlang des Weiherbaches.

Vor 1549

In der Zunftordnung der Brauer und Mälzer in Weitra heißt es: **Man soll kein Bier in die Stadt führen, weil es in der Stadt nicht an Bier mangelt.**

1714

In der Weitraer Handwerksordnung der Mälzer und Brauer von 1714 wird ausdrücklich auch die weibliche Form verwendet: **Beim Tod eines Meisters oder einer Meisterin (...).**

1452

Bürgermeister, Richter, Rat und die Gemeinde der Stadt Weitra sagen sich (höflich) von Kaiser Friedrich III los und wollen fortan König Ladislaus als ihren Erbherren anerkennen.

Um 820

Im Klosterplan von St. Gallen, der für viele Klöster Vorbild wurde, findet sich unter den Wirtschaftsgebäuden auch ein Brauhaus eingezeichnet.

1098 – 1179

Hildegard von Bingen empfiehlt aus Gesundheitsgründen das Biertrinken.

1516

Die bayerischen Herzöge definieren in der Landesordnung für Ingolstadt die erlaubten Grundstoffe für die Biererzeugung. Es wurde als Reinheitsgebot bekannt.

Vorbemerkung:

Die feinsten Zutaten, die besten Braupfannen nützen nur, wenn jemand die Kunst des Brauens auch richtig versteht, denn sonst ist bei ihm Hopfen und Malz verloren.

So widmet sich das nächste Kapitel einmal dem Brauen an sich. Vom Keimen, Darren, Schroten, Keltern, Filtern, ... und zu guter Letzt dem Trinken des Bieres.

„Wolff Helmhart von Hohberg, der Waldviertler Alleswisser und Brauereibesitzer, hat in seiner Georgica Curiosa, jenem unentbehrlichen 1800 Seiten starken Ratgeberwerk der Barockzeit, von dem sich auch zwei Exemplare in der Fürstenberg Bibliothek im Schloss Weitra finden, auch über das Bierbrauen geschrieben. Und schließt messerscharf von der geografischen Verbreitung des Bierkonsums auf die Körpergröße der dort lebenden Menschen: die stattliche Wirkung durch die kräftigen Nahrung kann allenthalben in den Bierländern mit Finger gewiesen werden, daß man daselbst viel größere und stärkere Leute findet, als in den Weinländern.“

Das Bierbrauen war entgegen manchem Klischee keine ausschließliche Männerdomäne, Frauen spielten immer eine Rolle, auch in Weitra, wie Brigitte Temper-Samhaber in ihrem Kapitel „Frauen brauen“ zeigt.

Weitra war aber nicht nur eine Braustadt, sondern ebenso eine Handels- und Handwerksstadt. Und diese kann man sich über Jahrhunderte sehr lebendig vorstellen. Wie viele verschiedene Handwerksbetriebe in der Stadt ihre Waren produzierten oder verkauften, zeigt ein Blick in das Weltadressenbuch von 1879.





Kapitel 5

Bier im 19. und 20. Jahrhundert

1980

Aufhebung des Gebietsschutzes für Brauereien. Freier Wettbewerb.

1965

Die 20er Kunststoffkiste löst die Holzkiste ab.

1945

Der Stammwürzegehalt wird infolge von Rohstoffmangel auf 2,5 Grad herabgesetzt.

1904

Im Waldviertel gibt es nur noch 13 Brauereien.

1890

Der aus Bayern zugereiste Braumeister Georg Schwarz erwirbt die „Stiegenbrauerei“ in Zwettl und beginnt mit Modernisierungsmaßnahmen. Die Privatbrauerei Zwettl wird heute von seinem Ururenkel Karl Schwarz geführt.

ab 1960

Die sogenannte Craft Beer Welle führt ab den Jahren in den USA und in Großbritannien zu zahlreichen Neugründungen von Klein- und Hausbrauereien.

1929

„Schwarzer Freitag“ an der New Yorker Börse. Beginn der Wirtschaftskrise.

1873

Anmeldung des Patents einer Kältemaschine von Carl Paul Gottfried Linde

um 1841

Erfindung des „Lager-Biers“ durch den Schwechater Anton Dreher, sen.



5

Vorbemerkung:

Die Abnahme der Zahl der Braustätten lässt sich schon in der Zeit vor der Industrialisierung beobachten, aber diese Entwicklung bekommt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem rasanten Aufstieg von Industriebrauereien eine neue Dynamik. Immer größere Produktionsstätten entstehen, die mit mehr Kapitaleinsatz die technischen Innovationen umsetzen können. Neue Möglichkeiten der Verpackung, Kühlung und des Transports machen aus dem lokalen Produkt Bier eine überregional handelbare Ware. Kleinere Brauereien geraten immer mehr unter Druck und nur wenige von ihnen überleben diesen Verdrängungswettbewerb, der sich im Prinzip bis in unsere Tage fortsetzt. Im Windschatten dieses Megatrends findet zum Ende des 20. Jahrhunderts ein Imagewandel des Massenproduktes Bier statt, neue Sorten und alkoholfreie Biere erobern neue Konsumentenschichten, Bier wird zum Modegetränk, es wird auch weiblicher.

Den Stammtisch am Vormittag, wo ein paar Halbe Bier getrunken werden, den gibt es immer weniger bis gar nicht mehr. Aber qualitativ hochwertige Produkte im Bierbereich setzten sich durch und werden auch über die nächsten Jahrzehnte ihre Berechtigung haben.

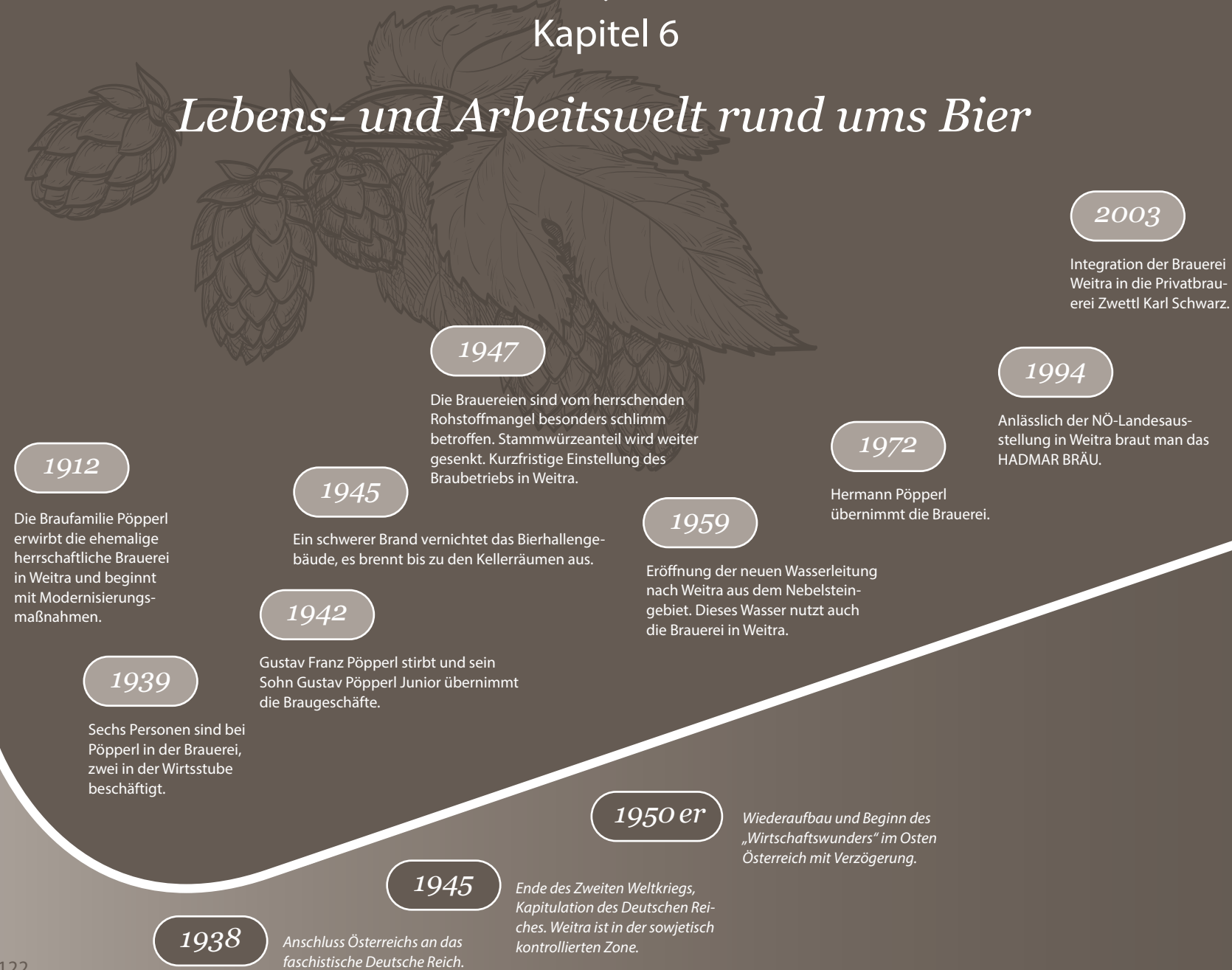
Karl Schwarz, jun.

Mit diesem Trend erhalten noch bestehende Kleinbrauereien, die stark auf Regionalität und Individualität setzen, Rückenwind. Einige können sich weiterhin lokal gut behaupten, wofür die Bierwerkstadt Weitra eines der erfolgreichsten Beispiele in Österreich ist.



Kapitel 6

Lebens- und Arbeitswelt rund ums Bier



Vorbemerkung:

Seit über 100 Jahren ist die Braufamilie Pöpperl in Weitra ansässig und hat wie keine andere Familie die Bierkultur dieser Stadt geprägt.

Mit persönlichem Einsatz und Leidenschaft, dem übernommenen und von jeder Generation weiterentwickelten Wissen, organisatorischen aber auch kommunikativen Fähigkeiten ist es den weiblichen und männlichen Mitgliedern der Familie gelungen, die Brauerei Weitra zur überregional anerkannten Marke zu machen. Und das Brauen in Weitra weiter aufrechtzuerhalten. Kaum ausdenken, was ohne Familie Pöpperl gewesen wäre, – eine Braustadt ohne Brauerei?

Hier erfahren wir nun einiges über den Alltag in einer Bierbrauerei. Die Arbeit begann mit dem Melzen und war mit dem Abfüllen des fertigen Biers noch lange nicht vorbei. Denn die dazugehörigen Tätigkeiten gingen weit über das Brauen von Bier hinaus. Es reichte vom Schneiden von Eisblöcken für die Kühlkeller, zum Instandhalten und immer wieder frisch „Auspichen“ der Fässer, bis zum Beliefern der Gasthäuser, wo man als Brauereichef Pöpperl auch seine obligatorische „Runde“ zu zahlen hatte.

Brigitte Temper-Samhaber ist nicht nur Inhaberin der Firma ILD, die als Unternehmensberatungs- und Projektmanagementfirma ihren Sitz in Weitra hat, und schon zahlreiche Studien und Bücher verfasst hat, sie ist auch ehrenamtliche Leiterin des Museums Alte Textilfabrik und weiß mit „alten Stoffen“ umzugehen.



Mit den Mitgliedern der Familie Pöpperl, Hermann Pöpperl, seiner Frau Irmgard und ihrem gemeinsamen Sohn Christian, hat sie gesprochen und auch von ehemaligen Mitarbeitern wie Franz Stütz und Johann Oppel Erzählungen aus dem Alltagsleben erhalten.

Irmgard Pöpperl hat aus dem Familienarchiv auch einige Urkunden, Fotos und Pläne gesucht und zur Verfügung gestellt, von denen manche hier zum ersten Mal veröffentlicht werden.



Kapitel 7

Bier aus Weitra. Gegenwart mit Zukunft

1980

Aufhebung des Gebiets-
schutzes für Brauereien.
Freier Wettbewerb.

1989

Eröffnung des „Brauhotels“
im Gebäude des ehemaligen
Hofbräuhauses.

1994

Anlässlich der niederös-
terreichischen Landesaus-
stellung auf Schloss Weitra
wird in der Brauerei Weitra
erstmals das „Hadmar Bier“
gebraut.

2001

Der Jahresausstoß der Brauerei
in Weitra beträgt ca. 4000 hl.

2003

Die Produktionsmenge der „Bier-
werkstatt Weitra“ ist auf 16.000 hl
pro Jahr gestiegen.

2019

Großinvestition in die Bierwerkstatt
Weitra mit Modernisierung und Aus-
bau durch die Privatbrauerei Zwettl
unter Karl Schwarz jun.

2020

Festjahr in Weitra anlässlich
„700 Jahre privilegierte Braustadt“
mit eigenem Jubiläumsbier.

2021

7

Vorbemerkung:

Auch wenn „small beautiful“ ist, konnten nicht viele lokale traditionelle Brauereien sich im rauen Wind der Automatisierung, Rationalisierung und Konzernbildung behaupten.



W eitra Bräu – die Bierwerkstatt Weitra – hat dies geschafft und nun mit einer Millioneninvestition in den Ausbau der Brauerei die Weichen für die nächsten Jahrzehnte – oder wie die Braufamilien sagen: die nächsten Generationen – gestellt. Damit ist gewährleistet, dass die in Weitra seit dem Mittelalter gepflegte Braukunst, die diese Stadt wie kaum eine andere geprägt hat, weiter ununterbrochen fortgeführt wird und die Einheimischen wie die Gäste der Stadt authentischen Biergenuss vor Ort erleben können. Mit denkbar kurzen Wegen. Denn das Bier muss von der Brauerei zu den Gastgärten am Hauptplatz nur ein paar Meter zurücklegen.

Welche Voraussetzungen für eine gutes Bier gegeben sein müssen, was es mit der seltenen, für Weitra aber so typischen „Offenen Gärung“ auf sich hat und worin die Kunst des Braumeisters besteht, aber auch wie die jahrhundertealte Konkurrenz der Braustädte Zwettl und Weitra nun zu einem Happy End (eigentlich Happy Begin) geführt hat, das erzählen uns im Gespräch die beiden Waldviertler Braumeister Christian Pöpperl und Karl Schwarz jun. Der erste ist Sohn der Weitraer Braufamilie Pöpperl und heutige Stiegl Geschäftsführer, der andere Inhaber der Brauerei Zwettl in fünfter Generation, zu der seit 2003 auch das Weitra Bräu gehört.



Autoren und Autorin

Wolfgang Katzenschlager, geboren 1943 in Weitra, Volksschule in Weitra, Bundesrealgymnasium und Reifeprüfung (1961) in Gmünd, Studien an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, 1966 Dr. phil. (Österreichische Geschichte), 1968 Lehramtsprüfung, unterrichtete ab 1968 am BG und BRG in Zwettl, später in Krems, wo er auch Direktor war, die Fächer Geschichte und Latein. War ab 1970 lange Jahre als Kulturreferent der Stadtgemeinde Weitra und als Vizebürgermeister tätig. Verfasser und Herausgeber zahlreicher Bücher zur Stadtgeschichte von Weitra. Aufsätze über Zwettl, das Weitraer Gebiet, Grenzverläufe und historische Wege zwischen Südböhmen und dem Waldviertel u.v.m. Mitarbeit am Werk „Heimatkunde des Bezirkes Gmünd“, inhaltliche Mitgestaltung an den NÖ Landesausstellungen in Zwettl über die Kuenringer und in Weitra über die Fürstenberger.

Leitet und pflegt als Archivar in Weitra das Stadtarchiv, Pfarrarchiv und Schlossarchiv.

Herbert Knittler, geb. 1942 in Brünn/Brno, Mähren, Volksschule in Weitra, Bundesrealgymnasium und Reifeprüfung (1961) in Gmünd, Studium an der philosophischen Fakultät der Universität Wien (Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Kunstgeschichte), Dr. phil. 1966, 1966 wissenschaftlicher Angestellter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1971 Universitätsassistent, 1975 Habilitation mit der Schrift „Herrschaftsstruktur und Ständebildung. Städte und Märkte“, ab 1979 ordentlicher Universitätsprofessor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien. Seit 2003 emeritiert. Veröffentlichungen zur Stadtgeschichte, zur österreichischen Wirtschafts- und Sozial-

geschichte der vorindustriellen Zeit, zu Grenzbereichen zwischen Sozial- und Architekturgeschichte.

Er befasste sich zudem intensiv mit der Geschichte des niederösterreichischen Waldviertels und seiner Heimatstadt Weitra und wurde für seine Verdienste vielfach ausgezeichnet.

Franz Pötscher, geb. 1967 in Steyr, aufgewachsen in Mauthausen. Matura am BORG in Perg, Studium der Germanistik und Geschichte/Sozialkunde (Lehramt) sowie der Skandinavistik an der Universität Wien. Abschluss mit dem Magistertitel. Seit 1996 Konzeption und Realisierung zahlreicher Ausstellungs- und Museumsprojekte. Seit 2000 selbständig, Gründung: Büro für Museumskonzepte und -beratung, in Gutau, Oberösterreich. Arbeitsschwerpunkte: Ausstellungs-, Vermittlungs- und Publikationstätigkeit zu zeit- und kulturgeschichtlichen Themen (u.a. Soziokultur im österreichisch-tschechischen Grenzraum, Konzentrationslager Mauthausen und Umfeld, Reiseliteratur). Zuletzt z.B. „Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918–1938“ (OÖ Landesmuseum – Linz), „Im Fluss“ (Wachaulabor – Stift Melk), „30 Jahre Öffnung Eiserner Vorhang (Museum Horn). Hat sich intensiv mit der Braugeschichte des Waldviertels beschäftigt, („Braustadt Zwettl“ mit Friedel Moll). Redaktionsmitglied „Das Waldviertel“ seit 1999.

Thomas Samhaber, geb. 1964 in Kärnten, aufgewachsen in Oberösterreich. Matura in Linz, Studium der Germanistik und Geschichte in Wien. Ab 1992 Mitarbeiter der Waldviertel Akademie, Projekt „Kulturen an der Grenze“, Studien und Umfragen zur Grenzöffnung. 1995: Vortrag an der Carleton University in Ottawa, Kanada. Teilnahme

an Forschungsprojekten zur Geschichte der Grenzregion unter der Leitung von Hanns Haas, Oliver Rathkolb, Andrea Komlosy Niklas Perzi, Franz Pötscher. Recherche im Auftrag der Österreichischen Historikerkommission. Universitätslehrgang der Uni Klagenfurt: Abschluss zum Akademisch geprüften Regionalmanager. 2000 Geschäftsführer des Waldviertel Festivals. 2003 Firmengründung (ILD Agentur für Regionalentwicklung) mit Ehefrau Brigitte Temper-Samhaber: Organisation und Durchführung von ca. 300 Projekten. Letzte Veröffentlichung: Begegnung an der Grenze. Milena Jesenská und Franz Kafka in Gmünd.

Brigitte Temper-Samhaber, geb. Kramer, 1962 in Wien, wo sie die Schule absolviert und ihre Lehre abschließt. Dale Carnegie Kurs für Kommunikation und Menschenführung, Schauspielschule Kraus, Textilkünstlerin mit Ausstellungen in Wien, Slowakei und China. Organisation von Kunst in der Landschaft als Obfrau des Kulturvereins Roggenfeld seit 1989, Obfrau a.D. Waldviertelfestival 2001. Systemischer Coach und Unternehmensberaterin im Bereich Raumwirtschaft, Marketing & Organisation). Seit 2003 in ihrem Unternehmen ILD (Firmensitz in Weitra) tätig, grenzüberschreitende Kulturprojekte, Touristische Konzepte und Projekte, Studien, Forschungsarbeiten und Ausstellungen: „Mensch und Fisch“, „1968 die Welt trägt Blume“, „Dampf und Diesel“, „Textil“.

Kuratorin des grenzüberschreitenden Kulturfest Übergänge-Prechody. Seit 2004 Leiterin des Museums Alte Textilfabrik in Weitra und Gestalterin der regelmäßigen Sonderausstellungen.

Impressum

Herausgeberin: Stadtgemeinde Weitra,
3970 Weitra, Rathausplatz 1

Autorenteam: Wolfgang Katzenschlager, Herbert Knittler,
Franz Pötscher, Thomas Samhaber, Brigitte Temper-Samhaber

Redaktion: ILD Temper-Samhaber KG

Lektorat / Korrektorat: Marianne Oppel, Ingeborg Röck

Grafik: Ewald Buhl, Verlag Bibliothek der Provinz

Handzeichnungen: Luise Büjükfidan-Samhaber

Titelfoto: Ernest Zederbauer

Gesamtproduktion: ©Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra

ISBN: 978-3-99126-018-9

Erste Auflage 2021



Wolfgang Katzenschlager, Herbert Knittler
Historisches Weitra
Ansichten aus sechs Jahrhunderten
ISBN: 978-3-85252-839-7
22 x 24 cm, 166 S., Hardcover, € 28

Thomas Samhaber
Begegnung an der Grenze
Milena Jesenská und Franz Kafka in Gmünd
ISBN: 978-3-99028-959-4
19,5 x 12,5 cm, 192 S., Hardcover, € 22

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien